



Die Finanzwelt auf der Titanic: Tanzen solange die Musik spielt

Wolfgang Berger

Mr. Sam Zherka betreibt den Herren-Club „Flash Dancers – A Gentlemen’s Club“ in Chelsea, Manhattan, nicht weit von der Wall Street. Sein neues „Premiumprodukt“, ein „lap dance package“ (ein Tanz auf dem Schoß) kostet \$ 1.000 und wird überwiegend von Wall Street Brokern nachgefragt.

Der Prostituiertenring von Kristin Davis, nur wenige Straßenzüge von der Wall Street entfernt, hat etwa 10.000 Kunden. In einem Interview berichtet sie, dass von ihren „high end clients“ (ihren anspruchsvollen Kunden) die meisten von der Wall Street kommen und bei Wochenendarrangements oft gleich einen Lamborghini mit bestellen.^[1]

.....

In ihrer Firmenbroschüre beschreibt Mrs. Davis ihre „Philosophie“ – wie sie es nennt:

„Träumen Sie von einem schönen Mädchen, einem bestimmten Typ, einer bestimmten Persönlichkeit? Vielleicht ein Model, das Covergirl aus einer Illustrierten oder die junge Studentin mit kurzem Rock von nebenan?“

Wir lassen Ihre Träume Wirklichkeit werden. Nur das Allerbeste ist gut genug für Sie. Unsere außergewöhnlichen Models bieten jedem unserer Kunden genau das, was er sich wünscht.

Wir sind eine Elite-Agentur und stolz darauf, mehr zu sein als die anderen. Wir bieten persönlichen Service und legen Wert auf eine langfristige Beziehung mit jedem unserer Kunden.

Ob Sie ein Date für eine Stunde wünschen oder eine Wochenendbegleitung – wir sind Ihrer Zufriedenheit verpflichtet. Für eine Stunde zahlen Sie zwischen 1.000 und 1.600 Dollar. Beim Ausgleich mit Kreditkarte erhöhen Sie Ihre Zahlung bitte um 15 Prozent.“

¹ Charles Ferguson, Inside Job, www.insidejobfilm.com

Den meisten von Mrs. Davis' Kunden werden diese Besuche von ihren Firmen bezahlt und als Honore für alles Mögliche deklariert. Viele Banken und Brokerfirmen halten ihre Mitarbeiter regelmäßig mit Stripveranstaltungen, Prostituierten und Drogen bei Laune. Für solche „Unterhaltungsbudgets“ stehen etwa fünf Prozent des Einkommens der Wall-Street-Firmen zur Verfügung. Bloomberg Professional Service schätzt den einschlägigen Umsatz dieser Branche um die Wall Street auf zehn Milliarden Dollar im Jahr^[2] – ein beträchtlicher Teil der „Wirtschaftsleistung“ von New York City. Geraint Anderson beschreibt auf mehr als 250 Seiten, wie die Geschäfte der Finanzwelt in der Londoner City – zu der er jahrelang gehört hat – mit Sex, Drogen und Prostitution verwoben sind.^[3]

Jonathan Alpert – Psychiater in New York City, der viele Wall Street Mitarbeiter betreut – spricht von Gier als einer Krankheit. Der Anlageberater William Browder hat vielen seiner Kunden dabei geholfen, ihr Millionenvermögen in zwei bis drei Jahren zu verzehnfachen und dazu festgestellt: *„Es gibt da so eine Chemikalie, die wird in deinem*



2 <http://www.bloomberg.com>

3 Geraint Anderson, Cityboy, deutsch: ISBN 978-3-938350-88-1

Magen freigesetzt, wenn du dein Geld verzehnfachst und sie verändert deine Identität.“^[4]

Andrew Lo, Direktor eines Laboratoriums am Massachusetts Institute of Technology, hat mit neurologischen Messungen nachgewiesen, dass übersteigerter Geldverdienst die gleichen Gehirnregionen anregt wie Kokain.^[5] Viel Geld ist eine Droge.

Schmierestehen für Zocker 🏰

In 2009 haben die Banken die Papiere anderer Banken nicht akzeptiert, solange sie vom Staat nicht garantiert worden sind. Auf beiden Seiten des Atlantiks haben die Staatsführer den Finanzsektor gerettet, sich zu diesem Zweck über geltendes Recht hinweggesetzt und ihre Völker mit gigantischen Milliardenbeträgen verschuldet. „Wir haben alle Rechtsvorschriften verletzt, weil wir ... die Euro-Zone retten wollten“, hat das Wall Street Journal am 9. Juli 2011 Christine Lagarde zitiert – vormals französische Finanzministerin und jetzt Chefin des Internationalen Währungsfonds IMF.^[6]

Trotz üppiger Institutionen ist die Europäische Union führungslos. Die Staats- und Regierungschefs haben den Lissabon-Vertrag nicht genutzt, um starke Persönlichkeiten an die Spitze Europas zu setzen, die es mit Gerhard Schröder, Donald F. Tusk, Felipe Gonzáles oder Jean-Claude Juncker gegeben hätte. Damit haben sie Europa zu

4 David DeGraw: The Economic Elite vs. The People of the United States of America (Die ökonomische Elite gegen das amerikanische Volk), zu beziehen über www.daviddegrow.com

5 Zitiert nach DavidDeGraw, The Axis of Greed, in: The Economic Elite vs. The People of the United States of America

6 <http://de.reuters.com/article/idDEBEE6BH05H20101218>, zitiert vom „Wall Street Journal“ July 9, 2011

einem Eisblock dezimiert, der jetzt zwischen den Granitblöcken China und USA zu schmelzen beginnt.

Die europäischen Staaten garantieren aus Steuergeldern Renditen, die die Märkte nicht mehr bieten. Die geretteten Banken setzen den Preis fest, zu dem sie Staaten Geld leihen. Gegen alle Marktgesetze werden private Finanzvermögen staatlich abgesichert. Ratingagenturen haben ihren eigenen Gewinn vervielfacht, indem sie Bestnoten für wertlosen Plunder vergeben haben, und jetzt urteilen sie über die Kreditwürdigkeit von Staaten und verfolgen auch damit ihre eigenen Interessen.

In Deutschland ist das Kerngeschäft des Parlaments – die Gesetzgebung – an die Rechtsanwälte der Finanzwelt „outsourced“ (ausgelagert) worden: Das Investmentmodernisierungsgesetz, das Finanzmarktstabilisierungsgesetz und das dazugehörige Ergänzungsgesetz sind von den Kanzleien entworfen worden, die Banken darin unterstützen, sich gegen staatliche Kontrolle zu wehren.^[7]

Der Staat sei zum „Schmierensteher von Zockern“ geworden, hat Norbert Blüm das kommentiert, und jetzt muss der Schmierensteher für die Zocker einstehen.^[8] Auf den Altären der Finanzmärkte werden die Völker „systemrelevanten“ Banken als Opfergabe dargebracht. Die Bank für internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) – Clearinginstitution der Banken der Welt – aber schreibt in ihrem aktuellen Jahresbericht: *„Wenn das Problem der ausufernden Schulden nicht aktiv angepackt wird, könnte das der Auslöser für die nächste Krise sein.“^[9]*

7 Wolfgang Hetzer, Finanzmafia, Westend-Verlag 2011

8 8 Günther Lachmann (01.06.2011) <http://www.welt.de/finanzen/article13407540/Im-Würgegriff-der-Mafia-aus-Finanzwelt-und-Politik.html>

9 www.bis.org, Quarterly reviews.

Griechenland ist nur ein kleiner Vorgeschmack auf das, was uns bevorsteht, wenn „die Märkte“ das Vertrauen in die Tragfähigkeit einer großen Volkswirtschaft verlieren. Unsere Presse berichtet über die Aufstände arabischer Völker gegen ihre Unterdrücker. Sie berichtet wenig über die 44%ige Arbeitslosigkeit der unter 25-jährigen Spanier und über den Aufstand des griechischen Volkes gegen – ja gegen wen denn?

Nach dem aktuellen Welternährungsbericht der Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen FAO könnte die Landwirtschaft heute die zweifache Zahl der Bewohner unseres Planeten normal ernähren. Aber täglich verhungern 37.000 Menschen.^[10] Das Bankhaus Goldman Sachs hat Agrarrohstoffe als Spekulationsobjekt eingeführt und damit seit 2008 eine Preisexplosion bei Nahrungsmitteln ausgelöst.^[11] Die Weltmarktpreise für Getreide und Reis haben sich trotz ausgezeichneter Ernten verdoppelt, die Preise für Ackerland in der „Dritten Welt“ sind bis zum Vierfachen gestiegen. Für Milliarden Menschen, die von ein bis zwei Euro am Tag leben, ist das ein Todesurteil. Das durchschnittliche Jahresgehalt eines Mitarbeiters der Großbank Goldman Sachs beträgt US\$ 600.000.

Was ist das für ein System, das Drogenfreaks die Messer schärft, jährlich fast vierzehn Millionen Menschen verhungern lässt, Griechen und Portugiesen Brünings Sparpolitik aufzwingt? Diese Politik hat das Deutsche Reich ins Elend gestürzt und dem Nationalsozialismus den Weg geebnet. Welche Regeln zwingen die Politik



dazu, „legibus solutus“ (liberalistisch – frei von allen Beschränkungen) ein System zu retten und die Menschen zu opfern?

Eine korrupte „Wissenschaft“



Wir können der Politik keinen Vorwurf machen. Ihre Maßnahmen setzen das um, was namhafte Experten empfehlen: Im November 2004 ist in den Veröffentlichungen des Global Markets Institute ein viel beachteter Aufsatz von zwei bekannten Autoren erschienen: „How Capital Markets Enhance Economic Performance and Facilitate Job Creation“^[12] (Wie die Kapitalmärkte die Leistungskraft der Wirtschaft erhöhen und Arbeitsplätze schaffen). Die Autoren waren:

1. Robert Glenn Hubbard, Dekan der Wirtschaftsfakultät an der Columbia University New York. Zuvor war er ökonomischer Chefberater von Präsident George W. Bush und hat dessen Steuersenkungsprogramm entworfen. Diese Steuersenkungen haben den Anteil des obersten 1% der Bevölkerung in der Einkommensverteilung der USA an der Gesamtsumme der Einkommen auf 23% etwa verdoppelt. Er ist zugleich Mitglied in 25 Verwaltungsräten

unter ihnen die Finanzgesellschaften Met Life, Capmark Financial Corp., KKR Financial Corp. etc..

2. William C. Dudley, damals Chefökonom der Investmentbank Goldman, Sachs & Co.. Dudley ist jetzt als Nachfolger von Finanzminister Timothy Geithner Präsident der Federal Reserve von New York, der größten Eignerin der US-Zentralbank „Federal Reserve“ – kurz Fed. Geithners Stabschef Mark Peterson war vorher Lobbyist für Goldman Sachs.

In diesem Artikel schreiben sie z. B.:

- „... *the capital markets have also acted to reduce the volatility of the economy. Recessions are less frequent and milder when they occur*“ (die Kapitalmärkte haben die Unbeständigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung reduziert. Rezessionen, wenn sie denn vorkommen, sind seltener und weniger ausgeprägt).
- „*Derivate markets has improved the allocation of capital and risk throughout*“ (der Derivatemarkt hat Kapital generell effizienter gelenkt und Risiken besser verteilt).
- „*Credit derivatives obligations have become an important element that has helped protect bank lending portfolios against loss ... and to distribute risks more broadly*“ (Kreditderivate – CDOs – haben einen wichtigen Beitrag zum Schutz von Kreditportfolios vor Verlusten geleistet und Risiken breiter gestreut).

Martin Feldstein war als Wirtschaftsberater von Präsident Reagan einer der Architekten der Dere-

10 10 Greg Gordon in: McClatchy News 2008

11 Welternährungsbericht der Welternährungsorganisation der UNO: www.fao.org/worldfoodsituation/wfs-home

12 Informationen und Zitate aus Charles Ferguson, Inside Job, www.insidejobfilm.com

gulation. Von 1988 bis 2009 war er Vorstand der größten Versicherungsgesellschaft der Welt AIG, die mit dreistelligen Milliardenbeträgen aus Bundesmitteln gerettet werden musste und er war Dekan der Wirtschaftsfakultät der Harvard University. Laura Tyson war Wirtschaftsberaterin von Präsident Clinton, dann im Vorstand von Morgan Stanley und Professorin in Berkeley. Ruth Simon war im Vorstand von Goldman Sachs und Professorin an der Brown University. Lawrence Summers hat als Präsident der Harvard University die Deregulierung der Derivate betrieben und danach als Berater von Hedgefonds zweistellige Millionenbeträge verdient.



Frederic S. Mishkin war Professor an der Columbia University, wurde von Präsident Bush zum Gouverneur der US-Zentralbank „Fed“ ernannt und ist 2008 zur Columbia University zurückgekehrt. Auf der Website der Universität stand in der Liste seiner Veröffentlichungen ein von der isländischen Handelskammer mit einem Honorar von \$ 124.000 bezahlter Aufsatz „Financial Stability in Iceland“. Island hat ein Bruttoinlandsprodukt von 13 Milliarden Dollar. Nachdem die isländischen Banken 2008 mit einem Verlust von 100 Milliarden Dollar zusammengebrochen waren, firmierte dieser Aufsatz stillschweigend plötzlich mit „Financial Instability in Iceland“.^[13]

¹³ Ibid.

Richard Portes, Professor an der London School of Economics (der volkswirtschaftlichen Universität London) gilt als bedeutendster Ökonom Großbritanniens. Auch er ist von der isländischen Handelskammer für einen Aufsatz bezahlt worden, in dem er schreibt: „... *the internationalisation of the Icelandic financial sector is a remarkable success story that the markets should better acknowledge*“ (die bemerkenswerte Erfolgsgeschichte der globalen Ausrichtung des isländischen Finanzsektors sollte die Märkte mehr beeindrucken).

Die „wissenschaftliche“ Unterstützung der Interessen der Finanzwelt war wohl kaum ohne Einfluss auf den Zuwachs des Stiftungsvermögens der privaten Harvard University von fünf Milliarden Dollar in 1990 auf 40 Milliarden Dollar in 2008. Alan Blinder – jetzt Professor an der Princeton University und zuvor Vizechef der US-Zentralbank – hat uns aufgeklärt: „*The last duty of a central banker is to tell the public the truth*“ (das letzte, was ein Zentralbanker tun sollte ist, der Öffentlichkeit die Wahrheit zu sagen).

Vom Glaubenssatz zum Sündenfall



Mit dem Dogma allein, dass die Finanzmärkte von allen Fesseln zu befreien sind, ist es nicht getan. Nach Weltbank-Zahlen von 2010 kontrollieren die 500 größten Privatkonzerne 52,8% des Welt-Sozialprodukts. Die Vorstände dieser gigantischen Gebilde müssen mitspielen. Die Voraussetzungen dafür hat Mitte der 70er Jahre die Unternehmensberatung McKinsey geschaffen. Bis dahin waren Manager als Arbeitnehmer in natürlichem Interessengegensatz zu den Kapitaleignern. Der Trick mit dem angestellte Unternehmensführer

auf die Seite des Kapitals gezogen wurden, waren „Stock Options“ (Aktienoptionen), die nach Belieben einlösbar waren.

Diese Optionen haben den Kapitalismus von Grund auf verändert. Die Führung von börsengehandelten Aktiengesellschaften ist seitdem weniger bestrebt, Produkte oder Dienstleistungen anzubieten, Standorte und Arbeitsplätze zu erhalten, sondern vor allem den Aktienkurs nach oben zu treiben. Die übrigen Arbeitnehmer – bis dahin in einer Interessengemeinschaft mit der Unternehmensspitze – sind zurückgeblieben und profitieren seitdem nicht mehr von dem Produktivitätszuwachs, den sie erarbeiten.

Die Großunternehmen der USA haben ihre Überschüsse im zweiten Quartal 2011 nochmals um 20% erhöht. Die Firma Apple hat mehr Geld als die Welt -macht USA.^[14]



Auch die 30 Konzerne aus dem deutschen Aktienindex DAX werden in 2011 Rekordgewinne erzielen.^[15]

Die Bilanzsumme der Deutschen Bank erreicht fast das Bruttoinlandsprodukt Deutschlands. Und die Bezüge der Unternehmenschefs sind explodiert. In 1970 hat ein Firmenchef in den USA das 25fache des Durchschnittseinkom-

¹⁴ Newsletter der GeVestor Publishing Group vom 29.07.2011, Autor Günter Hannich

¹⁵ Die führende Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PwC (www.pwc.de), die aus dem Zusammenschluss von Price Waterhouse und Coopers & Lybrand hervorgegangen ist, die beide auf eine 150jährige Geschichte zurückblicken

mens seiner Mitarbeiter verdient, heute ist es das 500fache.

Eine korrupte Wissenschaft hat die Politik zum Sündenfall verführt. Ein neoliberaler Glaubenssatz besagt, dass freie Finanzmärkte die Kapitalströme optimal lenken und so Wohlfahrt maximieren. Deshalb sind in den 90er Jahren die Kapitalverkehrskontrollen weltweit aufgehoben worden. Die Clinton-Regierung hat unter dem Druck der Wall Street im Jahre 2000 die Regulierung des Handels mit Finanzprodukten gelockert. Die effiziente Lobbyarbeit der Finanzbranche hat weiterhin erreicht, dass das Personal der US-Bankenaufsicht (Securities and Exchange Commission) systematisch abgebaut worden ist, so dass eine wirksame Überprüfung ihres Geschäftsgebarens nicht mehr möglich ist.

Die großen Banken in Deutschland haben in 2001 der rot-grünen Bundesregierung damit gedroht, ihre Zentralen nach London zu verlegen, wenn der Finanzmarkt nicht auch hier liberalisiert wird. Die Regierung hat dem Druck nachgegeben. Wir können uns in diese Zeit zurückversetzen und uns ausmalen, was geschehen wäre, wenn die Regierung dem Druck widerstanden hätte und die Banken ausgewandert wären. Die gesamte Medienlandschaft hätte zum Sturm auf Berlin geblasen, die Regierung hätte es nicht überlebt und die Entscheidung wäre revidiert worden.

Nach der 2008er Krise plant die schweizerische Regierung jetzt in 2011 eine schärfere Regulierung des Finanzmarkts. Nach dem Vorbild der deutschen Großbanken hat auch dort die größte Bank der Schweiz UBS damit gedroht, nach London auszuwandern, sollten die Pläne der Regierung umgesetzt werden. Der designierte Verwal-

tungsratsvorsitzende Axel Weber – bis vor kurzem noch oberster deutscher Bundesbanker – hat aber der Einschätzung der Regierung öffentlich den Rücken gestärkt.

Mit dem Wegfall der Kapitalverkehrskontrollen war dem Kapital die Möglichkeit zur Flucht gegeben – oder auch zur Erpressung, wenn ein Staat sich weigerte, seine Forderungen zu erfüllen. Seitdem erobert die Finanz-„industrie“ ganze Nationen und die Finanzmärkte beherrschen die Welt. *„The war against working people should be understood to be a real war“* (der Krieg gegen die arbeitende Bevölkerung sollte als ein richtiger Krieg gesehen werden), meint Noam Chomsky.^[16]

In seiner Antrittsrede 1933 – also noch vier Jahre nach Beginn der großen Depression – hat Präsident Franklin D. Roosevelt gesagt: *„Die Kreditgeber bestimmen die Religion und als einzige Methode zur Lösung der Schuldenkrise schlagen sie noch mehr Schulden vor.“*^[17] An genau diesem gleichen Punkt stehen wir auch heute wieder.

Die ehrenwerten Mafiabosse

Wer sind diese „Finanzmärkte“, vor denen alle zittern? In den USA haben sie die Zahl der Zwangsvollstreckungen von Wohnhäusern auf sechs Millionen pro Jahr vervielfacht.^[18] Sie treiben die Vereinten Nationen dazu, ihr Nahrungsmittelprogramm von \$ 6 Milliarden in

2088 auf \$ 2,8 Milliarden in 2011 zu kürzen und lösen dadurch weltweit Hungersnöte aus.^[19] Sie zwingen Regierungen, die Parlamente zu übergehen, Gesetze zu brechen und in wenigen Tagen Rettungsschirme in dreistelliger Milliardenhöhe auf Kosten der Steuerzahler aufzuspannen – „alternativlos“, wie die deutsche Kanzlerin zu sagen pflegt.

Sind „die Märkte“ eine abstrakte, unsichtbare Kraft, die über aller politischen Macht thront? Über dem Selbstbestimmungsrecht und dem Willen der Völker? Über der unantastbaren Würde des Menschen, welche das deutsche Grundgesetz zu garantieren meint? Über den „unveräußerlichen Rechten wie Leben, Freiheit und dem Streben nach Glück“ in der großartigen Vision der amerikanischen Verfassungsväter? Sind diese „Märkte“ stärker als alle militärische Gewalt? Wirkungsvoller als alle Aktionen von Selbstmordattentätern?

Vor dem Gesetz mögen alle Menschen gleich sein. Die Gesetze aber werden im Interesse derer gemacht und umgesetzt, die die Gleichheit der Menschen vor dem Gesetz durch die Gleichheit der Dollars und Euros vor dem Gesetz ersetzt haben. Wall Street Börsenmakler haben Regierungsbeamte bestochen, Bücher gefälscht, Kunden betrogen, Geldwäsche betrieben, Scheinverluste gedeckt, bei der Steuerflucht geholfen, Betrug begangen und vieles mehr. Dafür haben sie eine Strafe von \$ 1 Milliarde akzeptiert.^[20]

Credit Suisse hat eine Strafe von \$ 500 Mio. angenommen, die Deutsche Bank \$ 554 Mio., die UBS

16 Noam Chomsky, *Hegemony or Survival*, New York 2003 (deutsch: *Hybris – Die endgültige Sicherung der globalen Vormachtstellung der USA*, Europa-Verlag).

17 Zitiert nach einem Interview von Christof Leisinger mit dem australischen Ökonomen Steve Keen, dessen bahnbrechende Veröffentlichungen von Jürgen Kremer ins deutsche übersetzt worden sind (FAZ.NET 20. Juli 2011)

18 Allan Sloan, *An Unsavory Slice of Subprime*, Washington Post und Allan Sloan, *House of Junk*, Oct. 29, 2007, Fortune 117.

19 Jean Ziegler, *Der Aufstand des Gewissens*. Die nicht gehaltene Festspielrede, Ecowin-Verlag Salzburg 2011

20 Charles Ferguson, *Inside Job*, www.insidejobfilm.com

\$ 780 Mio., Citibank, JP Morgan und Merrill Lynch je \$ 385 Mio., die weltweit größte Versicherungsgesellschaft AIG \$ 1,6 Milliarden und die Bank of America gar \$ 8,5 Milliarden – immer in Verbindung mit einer „Nichtverfolgungsvereinbarung“ mit der amerikanischen Staatsanwaltschaft und der Steuerbehörde IRS. Auch in London wollten die Behörden durchgreifen: £ 840.000 Strafe und £ 1,5 Mio. Entschädigung wurden der Deutschen Bank auferlegt. In Südkorea, musste sie € 642.000 Strafe zahlen und ihr Wertpapiergeschäft für sechs Monate teilweise aussetzen.

Die hierfür Verantwortlichen sind strafrechtlich nirgendwo belangt worden. Vielleicht weil sie – wie Marcus Antonius über Marcus Iunius Brutus gesagt haben soll – zwar korrupt sind, morden und die Welt zerstören, es sich aber um ehrenwerte Leute handelt. Wer sind denn diejenigen, die die ganze Welt in ihrem Bann halten?



Gottes Stellvertreter auf Erden



Henry M. Paulson begann seine Karriere als stellvertretender US-Verteidigungsminister. Als Chef des Bankhauses Goldman Sachs war sein Jahresverdienst \$ 37 Mio. Als er in 2006 Finanzminister wur-

de, musste er Goldman Sachs Aktien im Wert von \$ 485 Mio. verkaufen. Der Verkaufserlös war nach einem vom Bush-Vater durchgebrachten Gesetz steuerfrei.^[21]

Der Chef des Bankhauses Merrill Lynch hat 2006 und 2007 \$ 90 Mio. verdient und bei seinem Ausscheiden Aktien im Wert von \$ 131 Mio. und eine Barabfindung von \$ 30 Mio. erhalten. Sein Nachfolger bekam für 2007 noch \$ 87 Mio. Merrill Lynch ist im Dezember 2008 vom Staat gerettet und von der Bank of America übernommen worden. Zuvor haben sich deren vier höchste Manager Erfolgsbeteiligungen in Höhe von \$ 121 Mio. gezahlt. Nach der Rettung mit Steuergeldern kassierte das Management insgesamt noch \$ 3,6 Milliarden Boni.

Am 16. September 2008 ist Lehman Brothers in Konkurs gegangen. Ein späterer Prüfbericht hat aufgedeckt, dass die Investmentbank Bilanzen geschönt hatte und schon Wochen vor dem Zusammenbruch insolvent war. Fünf Männer an der Spitze, die ihre eigene Bank zerstört und die ganze Welt in eine Finanzkrise gestürzt haben, haben sich für die Jahre 2000 bis 2007 eine Erfolgsbeteiligung von

\$ 1,1 Milliarden gezahlt, die sie nach der Pleite behalten durften. Der Vorstand der Bank hatte sechs Firmenjets und viele Hubschrauber, und

²¹ Die Fakten zu Henry M. Paulson und zu den danach in diesem Abschnitt genannten Finanzmogulen sind dem Oscar-gekrönten Dokumentarfilm von Charles Ferguson, *Inside Job*, entnommen, der in den USA und in ostasiatischen Ländern gezeigt wird. Ich habe ihn aus Malaysia bekommen.

der Vorsitzende Richard Fuld einen persönlichen Aufzug, der ihn direkt in das 31. Stockwerk brachte. Für sein Ausscheiden erhielt er eine Prämie von \$ 500 Millionen.

Martin J. Sullivan hat mit Finanzprodukten der weltgrößten Versicherungsgesellschaft AIG in 2008 einen Verlust von \$ 11 Milliarden produziert. Die AIG ist danach verstaatlicht worden. Der heutige Finanzminister Timothy F. Geithner hat dafür \$ 150 Milliarden Steuergelder eingesetzt, private Gläubiger aber nicht beteiligt. „*Sie behalten alle Zahlungsansprüche aus dem AIG-Incentiveplan für Finanzprodukte und erhalten zusätzlich ein monatliches Beratungshonorar von \$ 1 Mio.*“, wird Sullivan in seinem Entlassungsschreiben bestätigt.

Die AIG-Zweigstelle in London hatte 400 Mitarbeiter, denen bis 2007 jährlich \$ 3,5 Milliarden gezahlt wurden – also im Durchschnitt für jeden fast \$ 9 Mio. pro Jahr. Der Chef der Londoner Niederlassung erhielt jährlich \$ 35 Mio. Joseph St. Denis, hat aus Protest gegen solche Geschäftspraktiken gekündigt. In der Jahresversammlung wurde ihm voller Häme nachgerufen, Versagern wie ihm, die vom Geschäft nichts verstünden, könnte selbstverständlich nichts gezahlt werden.

2008 hat Henry M. Paulson mit einem Rettungspaket von \$ 700 Milliarden aus öffentlichen Geldern das Überleben der US-Finanz-„industrie“ gesichert. In 2009 und 2010 haben Morgan Stanley und Goldman Sachs ihren Managern wieder Erfolgsprämien im zweistelligen Milliardenbereich gezahlt. Goldman-Sachs-Chef Lloyd D. Blankfein, der mit seinem berühmten Spruch „*Ich bin ein Banker, der Gottes Werk verrichtet*“ weltweit Aufsehen erregt hatte, hat nach

Berechnungen der Frankfurter Allgemeinen in 2010 ca. \$ 20 Mio. verdient und hält Goldman Sachs Aktien im Wert von \$ 500 Millionen.



Ein Wink des Himmels, Glück oder Betrug?



Wir erinnern uns an das Drama im Golf von Mexiko: Am 20. April 2010 ist die Ölbohrplattform Deepwater Horizon explodiert. Erst im Juli ist es gelungen, das Leck in 1.500 Meter Tiefe provisorisch abzudichten. Der britische Ölkonzern BP – in Deutschland mit der Marke Aral vertreten – muss mit Schadensersatzforderungen und Strafzahlungen in Höhe von US\$ 40 Milliarden rechnen. Das Bankhaus Goldman Sachs hat aber schon im gesamten ersten Quartal 2010 nach und nach 4.680.822 BP-Aktien verkauft und allein damit – gemessen an dem späteren Kursverfall – \$ 250.000 Millionen „verdient“.^[22]

BP-Chef Tony Hayward hat während dem Debakel im Golf von Mexiko an einer Segelregatta in Großbritannien teilgenommen, aber schon rechtzeitig vorher im großen Stil seine Aktienpakete am eigenen Unternehmen verkauft.^[23] Karl Denninger, der das aufgedeckt hat, fügt

22 Karl Denninger: „God’s Work? Luck? Or Lawbreaking?“, veröffentlicht auf The Market Ticker am 21. Juni 2010 unter: <http://market-ticker.denninger.net>

23 Jon Swaine/Robert Winnett: „BP chief Tony Hayward sold shares weeks before oil spill“, veröffentlicht auf The Telegraph am 5. Juni 2010 unter: <http://www.telegraph.co.uk>

gleich eine vorseilende Ergebnissadresse an Haywards Anwälte hinzu, wohl um sich vor deren Bissen zu schützen: „There is no suggestion that he acted improperly...“ (damit soll überhaupt nicht gesagt werden, dass Hayward unrechtmäßig gehandelt hätte).

Die Maßstäbe in Deutschland sind dagegen bescheiden: Die HRE ist mit € 10 Milliarden Steuergeldern verstaatlicht worden und musste mit Garantien von € 150 Milliarden gestützt werden. Die Vorstände Axel Wieandt, Kai Wilhelm Franzmeyer und Frank Krings, die nur ca. zwei Jahre bei der Bank tätig waren, erhalten nach Erreichen der Altersgrenze eine jährliche Betriebsrente von € 240.000 bzw. € 192.000.

Im Vergleich mit dem Einkommen des New Yorker Hedgefondsmanagers John Paulson sind solche Summen lächerlich. In 2007 verdiente er \$ 3,7 Milliarden. In 2010 konnte er sein Einkommen auf \$ 5 Milliarden steigern (das sind 5.000 Millionen) – an jedem einzelnen Tag mehr als ein komplettes Jahreseinkommen des armen Deutsche-Bank-Chefs Josef Ackermann. Ermittlungen der US-Wertpapierbehörde wegen gemeinschaftlichen Betrugs von John Paulson mit dem Bankhaus Goldman Sachs sind gegen Zahlung von mehr als \$ 500 Millionen eingestellt worden.

Otmar Issing, Chefvolkswirt der Europäischen Zentralbank, ist Berater von Goldman Sachs geworden und von der deutschen Kanzlerin zum Vorsitzenden einer Kommission gemacht worden, die neue Regeln für die Finanzmärkte erarbeiten soll. Der US-amerikanische Industrielle Peter Cooper (1791 – 1883) hat schon vor 1½ Jahrhunderten vorausgesagt, wie diese Regeln aussehen werden: „Die Bankiers... werden nie aufhören, mehr zu wol-

len, solange es noch mehr gibt, das den hart arbeitenden Massen des amerikanischen Volkes abgepresst werden kann“. Für die Völker Europas gilt das ebenso.

David und Goliath



Am 30. Juni 2011 ist in Brüssel die internationale Organisation „Finance Watch“ gegründet worden – als Gegengewicht zu 700 Lobbyisten, die mit einem Budget von € 350 Mio. im Jahr die Interessen des Finanzsektors vertreten.^[24] In Washington D. C. arbeiten 3.000 Lobbyisten für den Finanzsektor – mehr als fünf für jeden Kongressabgeordneten. Ihr Jahresbudget übersteigt US\$ fünf Milliarden. Solche Kräfteverhältnisse legen nahe, dass die Staaten – wohl mit Ausnahme Chinas – nicht von ihren Hauptstädten aus regiert werden, sondern von den Finanzplätzen in der Londoner City of Westminster und der New Yorker Wall Street.

Die Zinsen in den Ländern der Eurozone waren jahrelang ähnlich. Im November 2009 haben es „die Märkte“ geschafft, aus Bonitätsdifferenzen Zinsdifferenzen zu erzwingen. „Die Märkte“ – das sind die Seismografen von Ratingagenturen, die aus solchen Differenzen ein Geschäft machen, oder – wie Global Witness darlegt^[25] – „rich and powerful people“: Die Reichen und die Mächtigen, die die Spielregeln beachten und das System stützen.

Das Geschäft der Ratingagenturen ist der Handel mit Meinungen. Die Bonität von Staaten bewerten sie kostenlos. Indem sie Ramschpapiere befreundeter Banken mit der Bestnote AAA bewertet haben, haben die Agenturen Millionen Sparer

24 www.finance-watch.org

25 www.globalwitness.org

ins Elend gestürzt, aber ihren eigenen Gewinn gesteigert. Die Gewinne von Fitch und Standard & Poor haben sich von 2000 bis 2007 verdoppelt, der Gewinn von Moody's hat sich auf US\$ 2,2 Milliarden verdreifacht. Im ersten Halbjahr 2011 lag die Umsatzrendite von Moody's und Standard & Poor bei 44%.^[26] Es ist weltweit kaum noch möglich, z. B. gegen das Bankhaus Goldman Sachs oder die mit ihm verbandelten Ratingagenturen Politik zu machen.

Der Juraprofessor Frank Partnoy, vormals Partner von Morgan Stanley's, jetzt Autor von „FIASCO: Blut an den weißen Westen der Wall Street Broker“ hält den Informationsgehalt der Ratings für bescheiden. Offenbar dienen die Länderratings den persönlichen Interessen der Agentureigentümer^[27] und den Interessen der privaten US-Zentralbank, die alles tut, um den Dollar als Weltleitwährung zu erhalten. Sie hat in 2008 und 2009 US-Hypothekenscheine im Wert von 1.450 Milliarden Dollar und US-Staatsanleihen im Wert von 900 Milliarden Dollar gekauft und durch den Kauf weiterer Papiere an den Märkten „Kurspflege“ betrieben. Sie nennt diese Politik „Quantitative Easing – QE“ (Lockerung der Geldmengenpolitik, wir können dazu auch „Geld drucken“ sagen).

Als jeder amerikanische Staatsbürger mit einer vielfach höheren öffentlichen Schuld belastet war als ein Grieche hätte der Euro den Dollar als Weltleitwährung ablösen können. Da haben die US-Ratingagenturen Griechenland wegen zu hoher Verschuldung, Spanien dagegen wegen zu niedriger Verschul-

dung herabgestuft. Das hat Kreditausfallversicherungen (CDS) gegen diese Länder lukrativ gemacht. Pensionsfonds und institutionelle Investoren konnten in Anleihen dieser Staaten jetzt nicht mehr investieren. Die USA behielten ihr AAA-Rating, der Kurs amerikanischer Staatsanleihen stieg, die Zinsen sanken. Die USA konnten zehnjährige Anleihen zu 3% platzieren, Portugal musste 11% zahlen.

Die reichen Euroländer wussten, dass die Entgleisung eines ersten Landes aus den Euroschienen in Zeitlupe die Entgleisung des ganzen Zuges auslösen würde. Schweden hatte auf Betreiben einer Ratingagentur schon die kostenlose Kinderbetreuung abschaffen müssen und Kanada sein Schienennetz vom Atlantik bis zum Pazifik gegen CAN\$ 2 Milliarden privatisiert.



Die Hinrichtung der Griechen 🚩

Die Neue Zürcher Zeitung berichtet am 14. Juni 2011, dass „Gläubiger, welche in griechische Staatsanleihen mit noch zweijähriger Laufzeit investieren, EU-weit garantierte Renditen von um die 25% einstreichen“. Als die deutsche Bundesregierung diese privaten Gläubiger aufgefordert hat, sich an der Rettung Griechenlands zu beteiligen, fand Bankensprecher Josef Ackermann die Diskussion

„ganz unglücklich“ und drohte zunächst, die Märkte würden das negativ aufnehmen.

Am 30. Juni 2011 hat er dann einer Beteiligung im Umfang von 1% der griechischen Schuldenlast doch zugestimmt – gemessen am Gesamtpaket „Peanuts“, wie einer seiner Vorgänger gesagt hätte. Die Banken würden auf dieses 1% auch nicht verzichten, sondern es in griechische Staatsanleihen reinvestieren. Damit wäre das Arrangement auf Kosten der Steuerzahler politisch durchsetzbar. Die Milliarden fließen ohnehin nicht nach Griechenland, sondern zum größten Teil direkt an die Gläubiger.

Die Ratingagenturen haben dann aber sogar diesen bescheidenen Beitrag privater Gläubiger mit der Drohung verhindert, den Euro dann zu zerschließen.

„Wenn es den US-Ratingagenturen und Finanzalchemiebanken gelingt, einen Anstieg der Zinsen spanischer und italienischer Staatspapiere gegen 7% zu erreichen“, schreibt Stephan Schulmeister aus Wien, „hat das Endspiel um den Euro begonnen. Denn Spanien und Italien passen unter keinen Rettungsschirm“^[28].

In den letzten Julitagen 2011 hat ein amerikanischer General seinen Soldaten in Afghanistan vor laufenden Fernsehkameras eröffnet, dass sie nun kämpfen und ihr Le-

26 Mario Müller, Ratingagenturen scheffeln Geld, in: Frankfurter Rundschau, 20.07.2011

27 Interview von Jon Stewart mit Frank Partnoy, www.thedailyshow.com/watch/mon-may-11-2009/frank-partnoy. Siehe auch www.frankpartnoy.com

28 Stephan Schulmeister, Doppelpass mit Milliarden, in: Frankfurter Rundschau, 32. Juni 2011

ben riskieren müssen, ohne Sold zu bekommen. Damit hat er wohl den Durchbruch bei den festgefahrenen Verhandlungen in Washington um die Erhöhung der Schuldenobergrenze ermöglicht. Während die Zahlungsunfähigkeit der USA noch unmittelbar bevorstand – wodurch der Dollar abgestürzt wäre – aber haben die Ratingagenturen rasch Spanien und Italien erneut herabgestuft. Die Schuldverschreibungen beider Länder kosten (oder bringen) jetzt über 6%. Die spanische Regierung hat kapituliert und vorzeitig Neuwahlen angesetzt, bei denen Ministerpräsident Felipe Gonzáles nicht mehr antreten will. Ob die Spanier wissen, dass sie die Verantwortlichen für ihr Los gar nicht abwählen können?

Um der Ansteckungsgefahr durch Griechenland den Boden zu entziehen haben die Regierungschefs der Eurozone in der SOS-Gipfelkonferenz am 21. Juli 2011 in Brüssel das Instrumentarium des Rettungsfonds EFSF ausgeweitet. Er soll jetzt mit neuen Krediten Griechenland die Möglichkeit geben, eigene Anleihen zu den aktuell niedrigen Kursen aufzukaufen. Bei dieser Aktion ist die Deutsche Bank gleich dreifach involviert: Als Gläubiger, als Abwickler für den Anleihe-Umtausch und als Berater der griechischen Regierung.^[29]

Weil diese Anleihen am Tage des Beschlusses nur mit der Hälfte ihres Nominalwertes notierten, hätte das Land so seine Schulden halbieren können. Kaum war das beschlossen, hat aber bereits ein Run der „Märkte“ auf die griechischen Anleihen eingesetzt, die nur noch die Hälfte ihres Nominalwertes notierten. Die Banken kaufen jetzt die Anleihen zu 50% ihres Nominalwertes und geben sie zu 70% an den EFSF weiter, erzielen also auf Kosten der

29 Barbara Schäder in Financial Times Deutschland, 27.07.2011

europäischen Steuerzahler einen Gewinn von ca. 40%.^[30] Das „Endspiel um den Euro“ ist damit aufgeschoben. Aber wie immer, wenn wir die Lösung eines Problems aufschieben, wird es dadurch nicht leichter, sondern dramatischer.

Die deutsche Kanzlerin hätte die jetzt gefundene Lösung schon zu Beginn der Krise vor einem Jahr haben können – damals noch ohne Ansteckungsgefahr und mit niedrigem Einsatz, wenn – ja wenn sie sich ihre Außenpolitik nicht von Meinungsumfragen hätte diktieren lassen. Da werden Leute gefragt, die im Gegensatz zu den Lesern der HUMANEN WIRTSCHAFT nicht wissen, dass es eine klare, einfache und schmerzfreie Lösung gibt.

Für die Griechen wäre ein Schuldenschnitt ein Befreiungsschlag, aber sie haben nicht die Macht, das durchzusetzen. Die Sparauflagen zerren das Land immer tiefer in den Strudel.

Mit Griechenland hat das Bankhaus Goldman Sachs beizeiten und heimlich einen Sprengsatz in die Eurozone eingeschleust und dadurch den Fortbestand des Dollars als Weltleitwährung vorerst gesichert: Goldman Sachs hat in 2001 die damalige griechische Regierung gegen ein Honorar von 300.000 Dollar und einen Kredit von mehreren Milliarden Dollar darin unterstützt, die Statistiken geschickt zu fälschen. So schieben die Kriterien für den Eintritt in die Eurozone erfüllt. Die Bürokraten in Brüssel haben dieses perfide Spiel nicht durchschaut.

Gewinnorientierte private US-amerikanische Ratingagenturen haben die Staaten Europas ihrer „hoheitlichen“

30 Die neuen Papiere werden mit „Nullkupon-Anleihen unterlegt und deutlich unter dem Nennwert ausgegeben. Anstelle von Zinsen erhalten die Zeichner bei Fälligkeit den Nominalbetrag.

Gewalt unterworfen und damit die Position des Dollars als Weltleitwährung gefestigt. Die europäische Politik hat dazu beigetragen, diese Position abzusichern. Das Finanzsystem steht über den Staaten. Demokratie und Selbstbestimmung waren gestern. Plutokratie mit unsichtbaren Steuermännern hinter den Kulissen ist heute – mit Politikern, die als Marionetten der Finanzmogule ihren Kopf in der Schlinge haben. Was morgen daraus werden kann ist offen. Es hängt auch von uns ab.

„Papier-Terroristen“



Ein richtiger Ingenieur entwickelt und produziert technischen Fortschritt. Ein „financial engineer“, wie es im Fachjargon heißt (also ein Finanzingenieur – vielleicht besser Finanzjongleur) entwickelt oder produziert nichts, was irgendjemandem das Leben erleichtert. Im Gegenteil – er vernichtet Arbeitsplätze, Ersparnisse, Altersvorsorgungen, Ausbildungshoffnungen, Lebenschancen, ja Leben und vermehrt Not, Verzweiflung und Hunger auf der Welt. Aber er verdient bis zu hundert Mal mehr als ein richtiger Ingenieur.

Der weltweite Handel mit seltsamen und für die Realwirtschaft nutzlosen Wertpapieren hat inzwischen ein Volumen von mehr als \$ 600.000 Milliarden erreicht – das Zehnfache des Bruttoinlandsprodukts der ganzen Erde. Solange die Regeln dieses Spiels bleiben wie sie sind, haben die Finanzinstitutionen, die diese Papiere herausgeben und mit ihnen handeln die Macht, die Welt jederzeit in den Abgrund zu stürzen – oder zumindest damit zu drohen und so zu erzwingen, was immer ihnen in den Sinn kommt.

Die Erfolgsprämien der Wall Street Banker stiegen von \$ 9 Milliarden in 2002 auf \$ 33 Milliarden

in 2006. Das Bankhaus Goldman Sachs – „Gottes Stellvertreter auf Erden“ – hat für \$ 40 Milliarden nicht werthaltige Hypothekenpapiere verkauft, davon \$ 22 an die AIG und heimlich auf den Zusammenbruch des US-Hypothekenmarktes gewettet. Gleichzeitig hat es sich gegen eine Prämie von \$ 150 Mio. gegen einen Bankrott von AIG versichert.^[31]

nues and profits without delivering anything of real worth^[33] (die Einkommen und Gewinn erzielt ohne irgendetwas nützliches dafür zu liefern). Der New Yorker Finanzkolumnist John Cassidy meint, Wall Street und das Finanzzentrum in London könnten einfach abgeschafft werden, ohne irgendeinen Nachteil für die reale Wirtschaft.^[34]

Steuern und Abgaben ein. Bei den meisten anderen Industriestaaten ist dieser Anteil etwa doppelt so hoch. Aber sie saugen etwa $\frac{3}{4}$ der weltweiten Ersparnisse auf. US\$ 10.000 Milliarden sind in US-Staatsanleihen angelegt. Sollte versucht werden, diese Anleihen im großen Stil zu verkaufen, würde die Federal Reserve sie wohl einfach kaufen, um einen Kursverfall – und damit Zinsanstieg – zu verhindern. Wer so hoch verschuldet ist, hält den Rest der Welt in Geiselschaft.



Neue Papiere sind speziell auf einen maximalen Verlust bei den Käufern hin konstruiert worden.^[32] Kongressabgeordnete haben dies Goldman-Sachs-Chef Lloyd Blankfein später als verbrecherisch vorgehalten. Der meinte dazu bloß: „Im Zusammenhang mit Marketingoptimierung ist das kein Verbrechen“. Und sein Kollege von der Citibank kommentierte diese Bemerkung mit Bezug auf den Titanic-Untergang: „Wir müssen tanzen, solange die Musik spielt“.

Der britische Bankenaufseher Lord Adair Turner hat das, was in den Finanzzentren getan wird, als „socially useless activity“ (für die Gesellschaft nutzlose Aktivität) bezeichnet, die „generated reve-

Der amerikanische Finanzjournalist Max Keiser nennt die Finanzmogule „Papier-Terroristen“ und Präsident Abraham Lincoln (1809 – 1865) erkannte: „Der Finanzsektor ist despotischer als eine Monarchie, unverschämter als eine Diktatur, selbstsüchtiger als die Bürokratie. Sie wird ihre Herrschaft ausdehnen, bis aller Reichtum in wenigen Händen und die Republik zerstört ist.“ Lincoln ist ermordet worden.

Es geht heute nicht nur um die Republik der Vereinigten Staaten, sondern um den Reichtum der ganzen Welt. Die USA nehmen nur 24% ihrer Wirtschaftsleistung als

³³ Lord Adair Turner, What Do Banks Do? zitiert nach John Cassidy, What Good is Wall Street, in: The New Yorker, November 29, 2010

³⁴ John Cassidy, What Good is Wall Street, in: The New Yorker, November 29, 2010

Einiges spricht dafür, dass dieser „Turmbau zu Babel“ bald ein jähes Ende findet: In früheren Jahrhunderten haben schon andere Weltmächte das gehabt, was wir heute als Weltleitwährung bezeichnen und damit ihre Machtposition jeweils etwa hundert Jahre behaupten können: Portugal von 1450 bis 1530, Spanien von 1530 bis 1640, die Niederlande von 1640 bis 1720, Frankreich von 1720 bis 1815 und Großbritannien von 1815 bis 1920. Die Dauer dieser Vorherrschaft von jeweils etwa hundert Jahren legt nahe, dass das Ende der Weltherrschaft der Wall Street bevorsteht. 

HUMANE
WIRTSCHAFT

Zum Autor

Prof. Dr. phil. Dr. rer. pol. Wolfgang Berger, M.A. (Econ)



Der in Frankreich und den USA ausgebildete Philosoph und Ökonom führt mit seinen Mitarbeitern artgerechte Menschenhaltung in mittelständischen Unternehmen ein:

<http://www.business-reframing.de>